

# Bewegende Erinnerungen von Freunden und Verwandten

Werdenfelser Bündnis zeigt „Die Widerständigen – Zeugen der Weißen Rose“ von Katrin Seybold – Diskussion

Murnau – In den Gesichtern der etwa 60 Menschen im Murnauer Kultur- und Tagungszentrum war tiefe Betroffenheit abzulesen. So hautnah, so unmittelbar hatten sie die Widerstandsarbeit der Münchner Studenten gegen das Nazi-Regime während der Kriegsjahre 1942 und 1943 wohl noch nie vermittelt bekommen, als in dem Dokumentarfilm „Die Widerständigen – Zeugen der Weißen Rose“ der renommierten Produzentin Katrin Seybold aus München. Zur Vorführung des Films und zur Diskussion hatte das „Werdenfelser Bündnis“ eingeladen. Anderthalb Stunden lang ließ Seybold, die persönlich erschienen war, darin über ein Dutzend noch lebende Verwandte und Freunde von Christoph



**Ehrlich und offen:** Filmemacherin Katrin Seybold in der Diskussion mit den Zuschauern.

FOTO: HER

Probst, der aus Murnau stammte, von Sophie Scholl, Alexander Schmorell, Professor Kurt Huber und deren Mitstreitern zu Wort kommen, die Hintergründe des Widerstandes jener jungen Leute offen legten, die den Kern der Bewegung ausgemacht hatten. Die Selbstaussagen

hatte die Autorin mit Originaldokumenten und zahlreichen Jugendfotos der Beteiligten sowie ihrer Richter und Henker kombiniert.

In der Diskussion über das Werk wollte die zweite Bündnissprecherin Inga Grüttner von Seybold wissen, ob es für Seybold schwierig gewesen

sei, Zugang zu Personen wie beispielsweise Birgit Weiß-Huber, Tochter von Professor Kurt Huber, zu finden. „Man muss jemand lange vorher kennen, bevor man ihn zu diesen Dingen befragen kann“, erklärte die Filmemacherin dazu. „Bei Birgit Weiß-Huber habe ich vier Jahre gebraucht, bis es soweit war, bei Elisabeth Hartnagel, Schwester von Hans und Sophie Scholl, drei Jahre. Für mich war es das Schwerste, bestimmte Fragen stellen zu müssen, etwa wie es bei der Gestapo war. Ich habe gemerkt, wie da bei ihnen der Schmerz wieder hochkam.“

Ein Zuhörer stellte fest, dass die freundlichen Gesichter der Henker seiner Meinung nach den unmenschlichen Hintergrund ihrer Taten konterkarierten, ein anderer

fand überaus lobende Worte für den Streifen, der 2008 entstanden und unter anderem vom Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt worden war: „Ein ganz toller Film. Ich würde mich freuen, wenn er weitere Verbreitung fände.“

Auf die akademische Ausdrucksweise auf den Flugblättern der „Weißen Rose“ verwies die ehemalige Murnauer Gemeinderätin Elisabeth Maise-Ball (SPD): „Vielleicht kamen sie bei der Arbeiterklasse nicht so gut an, weil sie nicht verstanden wurden.“ Nationalsozialistisches Gedankengut ist nach Grüttners Meinung vor allem durch Bildung zu verhindern: „Wir müssen dafür sorgen, dass die Jugendlichen heute lernen, wie man mit Konflikten umgeht.“

HEINO HERPEN